

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 58 (2001)
Heft: 5: Wenn Engelsttrompeten durchs Hirn rauschen

Artikel: Nichts für kleine Kinder : Giftunfälle mit Pflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

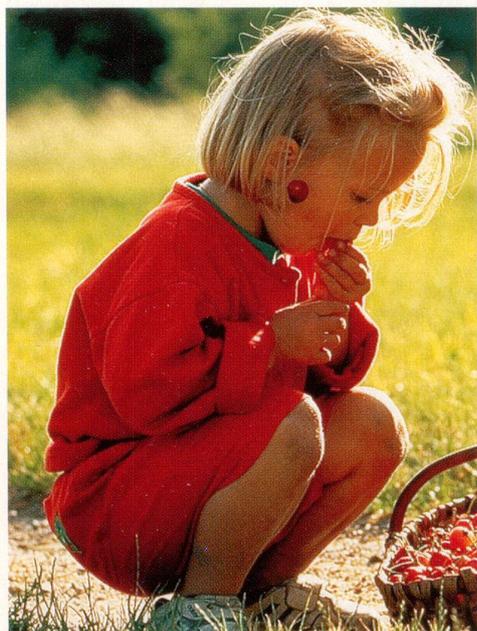
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nichts für kleine Kinder – Giftunfälle mit Pflanzen

In einem gewissen Alter stecken Kinder alles in den Mund, auch Pflanzen oder Pflanzenteile. Glücklicherweise steht bei Vergiftungsverdacht die Einnahme von schwach giftigen Pflanzen wie Vogelbeere, Feuerdorn oder Zwergmispel an erster Stelle.



Vorsicht ist die Mutter der Porzellanbox – diese alte Weisheit gilt vor allem, wenn kleine Kinder im Haus sind. Vergiftungsfälle gibt es nicht nur durch Haushaltschemikalien und Arzneimittel, die vor dem Zugriff der Kleinen nicht sicher sind. Kinder probieren aus Neugier und Unwissenheit auch alle möglichen Pflanzen, insbesondere Beeren.

Ernstere Zwischenfälle gibt es vor allem durch Goldregen (Samen), grössere Mengen von Maiglöckchensamen und Fingerhut. Obwohl selbst viele dieser Vergiftungen ohne gravierende Symptome verlaufen, empfiehlt es sich, einen Arzt aufzusuchen oder sich bei einer der Giftnotrufzentralen zu erkundigen.

Die wichtigsten giftigen Pflanzen sind Aronstab, Efeu, Eibe (Nadeln, Samen), Fingerhut (besonders Blätter und Samen), Goldregen (Schoten/Samen), rohe Gartenbohnen, Rhododendron- sowie Wolfsmilcharten.

Sehr giftige Pflanzen, die vorwiegend in Ziergärten vorkommen, sind blauer und gelber Eisenhut, Engeltrompete, Herbstzeitlose, Seidelbast und Rizinus (Wunderbaum/Palma Christi).

Sehr giftige Pflanzen, die in der freien Natur vorkommen, sind Bilsenkraut, Pfaffenhütchen, gefleckter Schierling, Stechapfel, Tollkirsche und Wasserschierling.

Vorsichtsmassnahmen

- ★ Lassen Sie sich beim Kauf von Pflanzen den Namen nennen und fragen sie nach der Giftigkeit.
- ★ Verzichten Sie, wenn Sie kleine Kinder haben, auf giftige Pflanzen im Wohn- und Spielbereich.
- ★ Erläutern Sie grösseren Kindern die Gefahren.
- ★ Haben Sie den Verdacht, dass ein Kind eine giftige Pflanze verzehrt hat, geben Sie ihm als Sofortmassnahme reichlich Flüssigkeit, z.B. mit Wasser verdünnten Fruchtsaft – da fällt es den Kindern am leichtesten, grosse Mengen zu trinken. Milch ist kein ideales Hausmittel gegen Vergiftungen, da sie die Aufnahme fettlöslicher Stoffe in den Körper beschleunigen kann.
- ★ Für eine optimale Versorgung und gute Therapie ist die Identifizierung der Pflanze eine Grundvoraussetzung. Nehmen Sie nach Möglichkeit die verdächtige Pflanze (alle Teile), Beere, Frucht oder Samen mit, damit sie identifiziert werden können.
- ★ Legen Sie die Telefonnummer der nächsten Giftberatungsstelle parat (siehe auch Seite 17).

• IZR